

5 JAHRE

sprach rohr



ZEITUNG DER KATH. JUGEND
KLOSTER OESEDE

J.B.

AUSGABE NR. 27

03.04.83

SÜDAFRIKA UND WIR

- EIN AUFRUF

ZUR **SITUATION** IM ESTH.

FREDRICKS HOFF

IN GEORGMARIENHÜTTE ?



WIR WERDEN NOCH NICHT ZENSIERT !

DIE RED.



Mit Bedauern nimmt die Junge Union Georgsmarienhütte zur Kenntnis, daß der Kirchenvorstand und Pfarrgemeinderat der kath. Kirchengemeinde St. Johann/ St. Marien nach der Schließung des Jugendheimes nunmehr auch die Arbeit der Zeitung "Sprachrohr" beeinträchtigen will.

Zum Sprachrohr meinen wir, daß es sehr wohl Aufgabe der Jugend ist, auf Unzulänglichkeiten hinzuweisen; dabei sollte darauf geachtet werden, daß die Kritik fair und sachlich betrieben wird.

Die Junge Union bittet beide - Kirchenvorstand und Jugendvertreter - sich um eine interne Klärung zu bemühen.

Die Junge Union selbst wird versuchen, durch faire Gespräche mit beiden Seiten zur Klärung beizutragen und hierüber in ihrer nächsten Ausgabe der Zeitung "JU - KONKRET" berichten.

Weiterhin könnten die Ratsmitglieder der JU sowie Vertreter des Stadtjugendringes als Vermittler mithelfen nach Lösungsmöglichkeiten zu suchen

Friedhelm Eggert

W O R T W O R T

Liebe Leser!

Da es uns zur Zeit verboten ist, das "Sprachrohr" auf Gemeindegrund der Katholischen Kirche Kloster Desede zu fertigen und zu verteilen, erhalten Sie diese Ausgabe direkt in den Postkasten. Wiedermal hat die kath. "Gemeindeleitung" es geschafft, uns mehr Arbeit aufzubürden. Und das alles bei sinkender Redakteurzahl, denn unser ehemaliger Mitarbeiter Günter Marx kann leider nicht mehr mitarbeiten, da er Vater Staat dienen muß. Wir danken ihm nochmals für die von ihm geleistete Arbeit an dieser Stelle.

Ebenfalls sind wir bei steigendem Arbeitsaufwand auch noch in Finanznöten, was wir wohl auch dem "Sprachrohr"-Verbot zu verdanken haben. Denn seitdem ist das Interesse, in unserer Zeitung zu inserieren, stark gesunken. Haben die Geschäftsleute vielleicht Angst, es sich mit der "Gemeindeleitung" zu verderben?

Im Klartext bedeutet das, wir benötigen Spenden, um weiterhin erscheinen zu können. Für Leser die so unsere Zeitung unterstützen wollen, die Kontonummer findet Ihr im Impressum auf Seite 1. Für eingehende Spenden bedanken wir uns schon jetzt!

Für eine Spende in Höhe von 250,DM, die mit dem Vermerk 'damit ihr weitermacht' bei uns einging, ebenfalls herzlichen Dank. Anscheinend wird die "Sprachrohr"-Arbeit doch wohl nicht überall so negativ bewertet, wie einige Leute es gern verlauten lassen!

Die Sprachrohrabonenten hingegen können sich beim Kirchenvorstand bedanken, sie erhalten diese Ausgabe nämlich kostenlos.

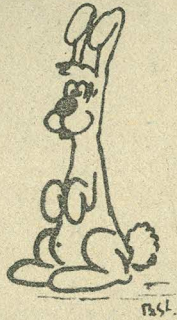
Erwähnenswert ist noch, daß das oben genannte Gremium jegliche Gespräche mit uns ablehnt. Welch tolerante Einstellung zum Umgang mit kath. Jugendlichen.

3

Um dem Presserecht gerecht zu werden, möchte

→ Rüdiger Kelly

ich auf die Gegendarstellung zum "Interview mit jungen Türken" auf Seite 10 hinweisen. Bis zur nächsten Ausgabe!



Für die Redaktion
Winfried Steinfeld



INHALT NR.27

- Seite 6 Ostern
- Seite 7 Südafrika und Wir/ Misereoraktion '83
- Seite 10 Gegendarstellung zum Informationsgespräch mit jungen Türken aus Nr. 25
- Seite 11 Mitgliederversammlung der KJG
- Seite 12 Mitbestimmung verboten
- Seite 15 Auslandsfahrt
- Seite 16 Fredricks Hoff jetzt nach G.M.Hütte
- ✓ Seite 19 Interview mit dem Klöckner-Jugendsprecher Hartmut Riemann
- Seite 21 Verinigte Kloster Oeseder Kriegsdienstverweigerer
- Seite 22 Atomwaffenfreie Zone Georgsmarienhütte
- Seite 24 Zeltlagerankündigung
- Seite 26 Nach dem Verbot: Was nun?
- ✓ Seite 28 Wegen ihres Glaubens verfolgt
- Seite 31 Erlebnisse eines "Sprachrohr-Mitarbeiters"
- Seite 33 Aerobic
- Seite 34 BVJ für ausländische Jugendliche
- Seite 38 Arglistige Täuschung
- Seite 40 Termine
- Seite 41 Nachrichten
- Seite 45 Gebet
- Seite 46 Röhrchen
- Seite 47 Rezeptekasten
- Seite 48 Wußten Sie schon...

Impressum: **SPRACHROHR** - Zeitung der Katholischen
Jugend Kloster Oesede

Kontaktadresse: Zeitung Sprachrohr, Bianka Groß-
heide, Am Markt 7, 4504 Georgs-
marienhütte

Redakteure: Thomas Balkenhohl (KJG), Bernhard Fell-
hölter (CAJ), Bianka Großheide (KJG), Heinz-Gerd
Petersmann (-), Silvia-Elisabeth Schlentzek (KJG),
Winfried Steinfeld (KJG), Martin Niedernostheide (KJG).

Auflage: 1.200 Exemplare Druck: Eigendruck

Konto: Nr. 7520117

Kreissparkasse Kloster Oesede

Die mit Namen unterzeichneten Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der gesamten Redaktion wieder. Leserbriefe stellen die persönliche Ansicht der Einsender dar. Textkürzungen vorbehalten. Anonyme Leserbriefe wandern in den Papierkorb! Für die Mitarbeit im Sprachrohr ist es nicht erforderlich, einem Jugendverband anzugehören.



Ritter-Pils
Beweis
deutscher
Braukunst

**LEBENSMITTEL
GLEICH NEBENAN!**

3 vollautomatische Bundes-
kegelbahnen

gemütl. Gasträume für Gesell-
schaften bis ca. 70 Personen

gepflegte Getränke, gute Küche

Klosterschänke
Willy Boßmeyer

4504 GMHütte-Kloster Oesede
Glückaufstraße 170 - Telefon 05401/5827

OSTERN!

Ostern ist das älteste Fest der christlichen Kirchen. Ostern erinnert an die Auferstehung Christi von den Toten nach der Kreuzigung. Der Name soll von einer Göttin Oстера kommen oder mit 'Osten' zusammenhängen. Ursprünglich bildete der erste Tag der Woche, der Sonntag, den Erinnerungstag für dieses Geschehen, jedoch ist seit dem 2. Jh. auch ein jährliches wiederkehrendes Fest, das diese biblische Tatsache zum Gegenstand der Verehrung hat.

Allmählich entwickelte sich die auch noch heute gefeierte Osterzeit, die von der 40tägigen Vorbereitungszeit bis Pfingsten reicht.

Das Gedächtnis an das Leiden Christi vollzog sich in 'Trauerfeiern', die zu Ostern von dem freudigen Jubel über die Auferstehung abgelöst wurden. In der Karwoche ('Kara' = Trauer, Klage, althochdeutsch) werden die 'Trauerfeiern' abgehalten.

Auch heute feiern wir noch die Ostermette. Die drei österlichen Tage des Leidens und der Auferstehung beginnen mit der Eucharistiefeier des Gründonnerstag, haben ihren Mittelpunkt in der Osternacht und schließen am Ostersonntag.

Das eigentliche Fest 'Ostern' wird auf Ostersonn- und Ostermontag gefeiert. Der Termin wurde im Jahre 325 im Konzil von Nicäa festgelegt.

So wird Ostern am ersten Sonntag nach dem Frühlingsvollmond gefeiert. Danach kann Ostern nicht vor dem 22. März und nicht nach dem 25. April gefeiert werden.

Ja, und das Wichtigste von Ostern sind ja wohl die Ostereier und der Osterhase. Der Osterhase wurde 1682 zum ersten Mal in Deutschland 'gesehen'. Hoffentlich bringt er auch noch 1983 viele bunte Eier.

Bianka Großheide

SÜDAFRIKA UND WIR

Fastenaktion
MISEREOR
Anders leben

Hauptsächlich das Land Südafrika wurde in der diesjährigen Fastenaktion Misereor behandelt. Mit einem Rollenspiel am Sonntag (nachgespielte Arbeitssituation einer Fruchtfirma), gestalteten Messen mit Kerzenverkauf und Frührschichten beteiligte sich ein Teil der Jugend aktiv an der Misereor-Aktion. Die Spendenaufrufe durch Misereor für viele katholische Entwicklungshilfeprojekte gingen wie jedes Jahr durch die Kirchen. Was bleibt ist doch oft das Gefühl, nichts geändert und doch nur ein wenig Almosen gegeben zu haben - für das gute Gewissen, für die Pluspunkte vielleicht im Himmel...

Kann man nicht mehr tun? Zum Beispiel Südafrika, wo eben durch die weiße Minderheitsregierung, die fast 72% schwarze Mehrheit durch die Apartheidpolitik ungerecht behandelt, als billige Arbeitskräfte ausgenutzt und "unterentwickelt gehalten" werden, nur 13% des kargsten Bodens einfach zugewiesen bekommen, zwangsumgesiedelt werden und in der Ausübung ihrer politischen Rechte und freien Meinungsäußerung unterdrückt werden...

Ein Großteil unserer Mineralien, Rohstoffe, ferner Obst, Gemüse, Konserven kommt aus Südafrika. Würde der verchromte Stubentisch nicht viel teurer sein, wenn die südafrikanischen schwarzen Arbeiter in den Chrom-Bergwerken vergleichbaren Lohn wie wir oder weiße Facharbeiter dort bekämen? Oder würden wir jetzt südafrikanische Cape-Birnen bald so billig wie hiesige vor 2 Monaten genießen können?

Auch der (angeblich) so billige Atomstrom hätte bei uns sicher zunächst einen ganz anderen Preis, wenn die vielen farbigen und schwarzen Uranminenarbeiter nicht für vielleicht 2,50DM die Stunde arbeiten müßten...

Auf der Vollversammlung der Vereinten Nationen (UN) wird die Politik der Apartheid in Südafrika auch von der Bundesrepublik verurteilt und die Firmen zur Nichtunterstützung

dessen aufgefordert. Doch hunderte westliche Firmen investieren in Südafrika und Tausende stehen mit dem Land in Handelsbeziehungen, weil eben die Arbeitskräfte so billig und reichlich vorhanden sind, günstige Handelswege und reiche Rohstoffvorkommen bestehen, gute Zusammenarbeit mit der Regierung besteht und geringe Auflagen zum Beispiel hinsichtlich Umweltschutz- und Gesundheitsschutzmaßnahmen von der Regierung gestellt werden...

Also ist Südafrika ein Beispiel dafür, daß unser Wohlstand -zumindest zu einem guten Teil- nur auf dem Hunger und der relativen Armut der meisten 'Dritte-Welt'-Länder beruht !

-Dagegen erscheint das Gerede von einer 'westlichen Wirtschaftskrise' ein Hohn, hier spielen wohl noch ganz andere Ursachen und Auswirkungen hinein (Konsum- und Marktsättigung, Rationalisierungen...)

Wer- zumindest aus Solidarität und um eine Einstellung zu verdeutlichen, Zeichen zu setzen- helfen will, kann sich dem Früchte- und Warenboycott (Krügermand) südafrikanischer Exporteure anschließen, auf diese Waren ganz verzichten. Sicher kann auch politische Aktivität jedes Einzelnen eine Richtung zeigen, z.B. durch Schreiben am Entwicklungsminister, Außenminister, Bundeskanzler in Bonn mit der Forderung und Bitte, daß in Südafrika investierende Firmen die Apartheid nicht unterstützen dürfen, daß bestimmte Sachen nicht mehr mit Südafrika und der 3. Welt gehandelt werden (dürfen), z.B. Militär- und Waffenprodukte (Unimog), oder nur unter anderen Arbeitsbedingungen für alle Arbeiter (Auflagen) gehandelt werden dürfen.

**Ich will
ein Mensch
sein**

Sehr wichtig sind auch viele (Tausende) einzelner Briefe an den Präsidenten, um die Freigabe und humane Behandlung folgender Personen zu erreichen: Simon Mogoerane, Jerry Mosoboli, Markus Motaung, Johannes Shabangu, Anthony Tsotsobe, David Moise (vom Todesurteil bedrohte Widerstandskämpfer!), Pfarrer Mkhathshwa, Beyers Naude (denen jede freie Meinungsäußerung untersagt wurde- "Bannung"), und Protestbriefe gegen die diskriminierenden Apartheidsgesetze (z.B. die "Bannung", ungleiche Ausbildungen- und Berufschancen, fehlende Sozialleistungen für Schwarze usw.) sind zu richten an: His Excellency Marais Viljoen, State President "Presidensia", Bryntirion, Pretoria, Südafrika und/oder an den Minister der Justiz, Pretoria, Südafrika (Luftpost bis 5g 1,40DM) und an den Botschafter der Republik Südafrika, Auf der Horstert 3, 5300 Bonn 2.

Folgende Formulierung könnte in dem Brief stehen:

"Sehr geehrter Herr..., mit Entsetzen und Trauer erfuhr ich (wir) von der Praxis in Ihrem Land, Menschen und Organisationen zu bannen. Ich (wir) bedaure^(A) sehr, daß die Aberkennung grundlegender Rechte sozialer, politischer und religiöser Art durch solche Bannungsverfügungen ohne gerichtliche Anordnung in Ihrem Land, das sich zu den Demokratien der westlichen Welt zählt, möglich ist.

Sie enttäuschen damit zutiefst alle, die auf einen friedlichen Wandel in Südafrika hoffen. Ich (wir) bitte^(W) Sie, dafür Sorge zu tragen, daß die Bannung von Pfarrer Mkhathshwa und Herrn Beyers Naude überprüft und aufgehoben wird sowie keine weiteren Bannungen mehr in Kraft gesetzt oder verlängert werden.

Ich bitte (wir bitten) Sie in aller Dringlichkeit und Form, die Todesurteile gegen folgende Personen aufzuheben, keine neuen mehr zu verhängen und ihnen eine gerechte Verhandlung auf den Grundrechten der freien Meinungsäußerung

und allen anderen Grundrechten, sowie soziale Haftbedingungen wie in einer westlichen Demokratie üblich, zukommen zu lassen:

-obige Namen-

Hochachtungsvoll

Name und Adresse (auch viele Unterschriften)

Mehr Informationen über Amnesty International und über die CAJ-Büros (Seminarstr.32 in Osnabrück), welche Mitarbeiter ihrer südafrikanischen Parallelvereinigung in Südafrika in "Detention" sind. Auch 3.Welt-Arbeitskreise und 3.Welt-Läden helfen oft vielseitig.

Dies sind nur einige Möglichkeiten des Versuches an einer besseren, gerechteren Welt, 3.Welt mitzumachen, wenn auch nur im ganz Kleinen- hier fängt es an...

Man kann sich natürlich auch (wie leider viele) still hinter seinen verchromten Fernsehtisch setzen und südafrikanische, billige Erdnüsse knabbern...

Bernh. Fellhölter

Gegendarstellung

Im November hatten wir in Ausgabe 25 ein Interview mit türkischen Jugendlichen abgedruckt. Dabei waren auch Anschuldigungen gegen den Lehrer Gritzas von der Berufsschule Brinkstr. erhoben worden. Diese Vorwürfe haben sich als nicht haltbar erwiesen. Zwar ist der türkische Jugendliche im Zusammenhang mit seiner Leistung im Vkritisiert worden, was ihm subjektiv als gegen seine Nationalität gerichtete Feindseligkeit erschienen sein mag. Dieses zu bezwecken, lag jedoch nicht in der Absicht des Lehrers. Falsch ist die Behauptung, Herr Gritzas habe die Musik eines Hitlerfilmes mit den Worten "Das ist noch Musik, das gefällt mir" bedacht. Eine derartige Bemerkung ist nicht von ihm gefallen. Es besteht kein Anlaß, die Haltung des Herrn Gritzas zu bemängeln.

Die Redaktion

BERICHT ÜBER DIE KJG-MITGLIEDERVERSAMMLUNG

Nachdem im Oktober letzten Jahres die MGV-mangels Beteiligung-verschoben werden mußte, war der Termin für die MGV in diesem Jahr ein voller Erfolg. Man konnte sich reger Beteiligung erfreuen.

Die Pfarrleitung und der Kassenwart wurden nach einem ausführlichen Bericht einstimmig entlastet. Die dann anstehende Wahl der Pfarrleitung und des Kassierers endete folgendermaßen:

Pfarrleitung:

Clemens Recker bleiben noch für 1983 im Amt
Andrea Haslöver
Thomas Balkenhohl wurden für 1983/84 gewählt
Marion Schweer

Kassierer:

1. Thomas Marstall
2. Andrea Haslöver

Der Vorschlag die Gruppenzuschüsse pro Jahr von 20 DM auf 30 DM zu erhöhen, wurde ebenfalls einstimmig angenommen.

Auf Anfrage eines Redakteurs, wie die MGV die Zeitung "Sprachrohr" beurteilt, wurde deutlich, daß alle dort anwesenden KJG-Mitglieder das "Sprachrohr" für gut befanden, und am Weiterleben dieser Jugendzeitung interessiert waren.

Zur Jahresplanung 1983 wurden folgende Vorschläge gemacht:

- 1 mal pro Monat Schlittschulaufen
- Neue Arbeitskreise: Stricken, Disco, kirchliche Arbeit
- Unternehmen von mehr Fahrten und Ausflügen
- Nachtwanderungen
- Neben dem großen Zeltlager auch ein kleineres,

Für die Pfarrleitung
Marion Schweer

MITBESTIMMUNG VERBOTEN!!

VORSICHT, JUGEND! KEINESFALLS BEACHTEN!



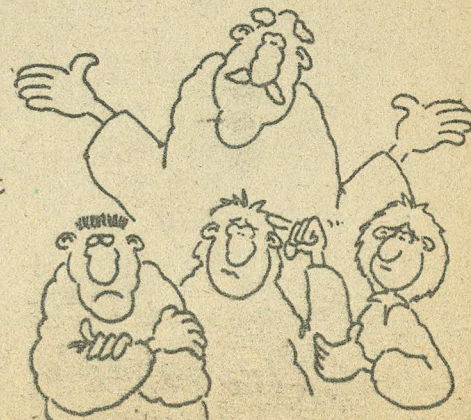
Nachdem bereits im letzten Flugblatt der KJG eine erste Stellungnahme zur neuen Hausordnung des ESTH abgegeben wurde, möchte ich jetzt ihren Inhalt genauer unter die Lupe nehmen und einige Hintergründe erläutern.

Gegenüber der Ansicht des Kirchenvorstandes vertritt die KJG die Meinung, daß die frühere Hausordnung nach wie vor eine passende Richtlinie für das Miteinander im ESTH wäre. Ein wichtiger Punkt der alten Hausordnung war die Mitverantwortung und Mitbestimmung der Jugendverbände bei allen, das Haus betreffenden Fragen. Dies halte ich für wichtig und gut, da nicht über die Köpfe der ständigen Benutzer (die Jugendverbände), sondern durch Mitverantwortung und Mitbestimmung der Jugendlichen ein solches Haus gleitet werden sollte. Aber gerade dies wird bei der neuen Hausordnung völlig ausgeklammert, ein Ausschuß des Kirchenvorstandes übernimmt die alleinige Leitungsfunktion. Wenn dann, wie in der Einleitung zur neuen Hausordnung zu lesen ist, von Eigenverantwortung der Gruppen und Verbände im ESTH gesprochen wird, kann man es nur für eine Floskel halten, da den Betroffenen ja, wie oben erwähnt, die Mitverantwortung entzogen wurde.

Nachdem die alte Hausordnung im Sommer letzten Jahres außer Kraft gesetzt wurde, hatte die KJG sich immer wieder darum bemüht, beider Erarbeitung der neuen Richtlinien mitwirken zu dürfen. Eine Anhörung unserer Vorstellung wurde uns zumindest zugesichert, doch nichts dergleichen geschah.

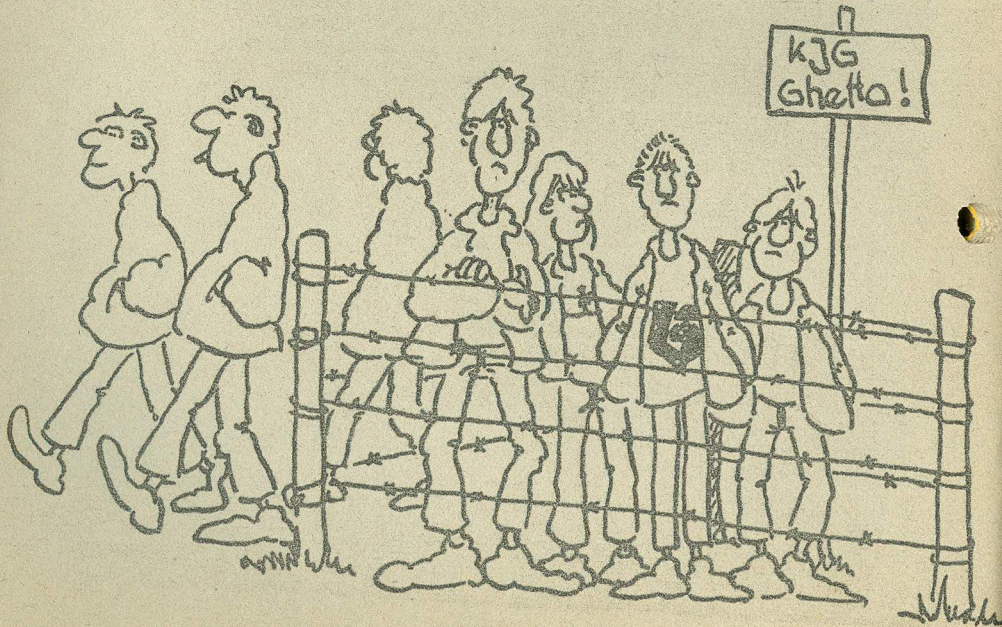
Auf die Anfrage der KJG zur neuen Hausordnung, während der Jugendausschußsitzung des Pfarrgemeinderates am 20.01.1983, bekamen wir vom Herrn Pastor eine abweisende Antwort (siehe unser letztes Flugblatt vom 21.02.1983) Vergleicht man nun dieses Vorgehen des Herrn Pastor und des Kirchenvorstandes mit einer Passage der neuen Hausordnung: "...für kath. Verbände und Gruppen heißt dies, daß sie mit den Geistlichen und den verantwortlichen Gremien in der Gemeinde eng zusammenarbeiten.", kommen nicht nur mir Zweifel, ob hier überhaupt noch eine Zusammenarbeit erwünscht wird.

Nicht nur dieses Beispiel bekräftigt mittlerweile diesen Eindruck, vielmehr erhärtet er sich durch einen Vorfall der sich vor kurzem im ESTH abspielte: Ein Unbekannter montierte wahrscheinlich an einem Dienstag den Abflußkrümmer eines Waschbeckens ab und verschwand damit. Neben anderen Gruppen und Verbänden befand sich auch die KJG mit einer öffentlichen Veranstaltung, der Teestube, im Haus. Niemand hatte etwas von dem Schaden bemerkt, als am nächsten Tag der Hausmeister eine Gruppenleiterin der KJG daraufhinwies. Höchst erregt machte er sofort die KJG für den Schaden verantwortlich und haftbar. Er beauftragte eine Firma mit der Reparatur und wies diese an, die Rechnung an die KJG zu adressieren. Als, einige Tage später, dieser Vorfall bei einer Jugendausschußsitzung des Pfarrgemeinderates zur Sprache kam, vertrat selbst der Herr Pastor die selbe Ansicht wie der Hausmeister. All unsere Argumente, wie :- das Haus war für jeden zugänglich; man kann nicht jeden Besucher ständig unter Kontrolle haben; auch andere Gruppen und Verbände befanden sich im ESTH; - nützten nichts. Der Herr Pastor warf uns vor, unsere Aussichtspflicht verletzt zu haben. Damit wird unsere Vermutung aus dem letzten Jahr Wirklichkeit:



JEDER BESUCHER MUSS SOGAR NOCH AUF DER TOILETTE BEAUF SICHTIGT WERDEN! Der Herr Pastor beendete die Diskussion mit den Worten: "ich möchte mit euch nicht mehr darüber diskutieren!" Hier muß man doch unweigerlich zu dem Schluß kommen, daß er an einer Zusammenarbeit überhaupt nicht interessiert ist.

Daß sich in der KJG langsam die Überzeugung breit macht, der Pastor und seine Gremien wollen uns so nach und nach aus dem ESTH vertreiben, ist nicht verwunderlich. Sollte sich die KJG weiterhin weigern, die Reparatur zu bezahlen, kann ich mir durchaus vorstellen (da wir dann ja nicht "eng mit den Geitl. und dem Gremien der Gemeinde zusammenarbeiten", d.h. wir fügen uns nicht ihren Anordnungen) daß Veranstaltungen in der Art der Teestube nicht mehr gestattet werden. Ähnliche Deutungen lassen auch andere Passagen der Hausordnung zu. Doch diese Deutungen obliegen einzig und allein dem Pastor und seinem Kirchenvorstand. Somit sind ihre Vorstellungen maßgebend.



Nachzulesen ist folgendes: "Die besonderen seelsorglichen Interessen der Kirchengemeinde lassen nicht zu, daß...Veranstaltungen... im Hause stattfinden, die den Zielen der kath. Kirchengemeinde entgegenstehen." Das Schicksal des "Sprachrohr" zeigt deutlich, wie so etwas ausgelegt werden kann. Zu befürchten ist, daß ähnliches auch der gesamten KJG widerfahren könnte.

Trotz dieser ständigen Schwierigkeiten und der aufkommenden Existenzangst hoffen wir immer noch, daß sich für alle Seiten akzeptable Lösungen - in Hinsicht auf die Hausordnung - und ein wieder partnerschaftliches Miteinander in der Jugenarbeit finden lassen. Wir sind weiterhin gesprächsbereit, allerdings zeigen die oben genannten Beispiele, daß man kaum noch bereit ist, mit uns zu reden. Deshalb bitte ich Sie, lieber Leser, um Unterstützung unserer Anliegen. Ich würde mich freuen, wenn dem "Sprachrohr" oder mir persönlich ihre Meinungen oder auch ihre Fragen hierzu bekannt würden. Deshalb schreiben oder melden Sie sich ruhig. Wir wären Ihnen sehr dankbar!

Clemens Recker, Knappenstr. 14, 4504 G.M. Hütte
Auslandsfahrt der KJG Kloster-Oesede

Es wäre ja wirklich äußerst schade, mit der Tradition der letzten Jahre zu brechen und so haben wir natürlich auch für das Jahr 1983 eine Auslandsfahrt für Jugendliche ab 16 Jahren organisiert. Ziel ist der Ort Westport, an der Westküste Irlands gelegen, wo inzwischen auch ein Zeltplatz gefunden wurde. Ebenso haben wir die Einladung des Pastors der betreffenden Gemeinde vorliegen, der mit einigen Jugendlichen dort unsere Kontaktgruppe stellen wird. Als Termin für die Fahrt ist die Zeit vom 9. - 27. Juli 1983 vorgesehen. Weitere Fragen und Einzelheiten (Preis, Teilnehmerzahl max. 50 Personen usw.) können auf dem Vorbereitungstreffen am 10. April um 15 Uhr im ESTH erörtert werden, zu dem wir alle Interessenten einladen. Johannes Steinfeld

- FREDRICKS HOFF JETZT NACH GEORGSMARIENHÜTTE -

Das Hotel- und Kongreßzentrum "Fredricks Hoff" macht wieder von sich reden. Nachdem es ca. 3/4 Jahr die Schlagzeilen der NOZ gefüllt hat, weil der geplante Bau in Bissendorf durch den Widerstand der Bürger verhindert wurde, ist Georgsmarienhütte im Gespräch.

Doch nicht diejenigen, die eigentlich zuerst reden müßten, nämlich der Bürgermeister, der Stadtdirektor, der Bauherr, die Zeitung reden, nein, der Bürger redet, besser gesagt, er fragt. Doch antworten tun diese Herren deswegen noch lange nicht. Sie hüllen sich in Schweigen und planen in aller Ruhe über die Köpfe der Bürger hinweg. Ist das in Ordnung?

Daß der Bauherr und der Bürgermeister schweigen, ist ja noch halbwegs verständlich. Man will aus taktischen Gründen erst die komplette Planung stehen haben, um dann die Sache als großen Erfolg für Georgsmarienhütte zu verkaufen. Der Bürger soll stolz sein können auf seine Stadt, aber er soll nicht mitplanen oder gar widersprechen.

AUCH DIE NOZ SCHWEIGT!

Schlimmer ist hingegen, daß auch der Dritte im Bunde schweigt. Nämlich die NOZ., obwohl unsere einzige Lokalzeitung mehr weiß, schreibt sie nichts, obwohl schon Leserbriefe geschrieben wurden, die UWG gar eine Presseerklärung geschrieben hat, die NOZ schweigt trotzdem.

Unsere Demokratie lebt davon, daß die Öffentlichkeit die gewählten Volksvertreter kontrolliert. Doch wie soll die Öffentlichkeit dies tun, wenn sie von all dem nichts erfährt, weil die Zeitung nichts schreibt. Bei den oben geschilderten Tatsachen ist es sicherlich nicht

verfehlt, anzunehmen, daß die ganze Aktion zwischen der NOZ und der Stadt Georgsmarienhütte abgesprochen ist. Das ist dann besonders schlimm, weil nämlich dann die Zeitung nur noch die Funktion übernimmt, die Beschlüsse der "Mächtigen" an das Volk zu verkünden. So war es noch zu Kaisers Zeiten. In einer Demokratie sollte so etwas nicht mehr vorkommen, zumal die NOZ ihren guten Ruf aufs Spiel setzt.

LOHNT SICH DIE SACHE FÜR GEORGSMARIENHÜTTE ?

Wie man so hört, soll das Hotel ein Ball- und Kongreßzentrum werden. Soetwas gibt es jedoch schon, doch bisher nicht in privater, sondern in öffentlicher Hand. Das Kongreßhotel konkurriert also direkt gegen die Stadthalle in Osnabrück und die Kongreßeinrichtungen in Bad Rothenfelde und Bad Iburg. Nun will der Erbauer ja auch noch etwas verdienen, er muß sich also die lukrativsten Kunden aus diesen Häusern herausholen und in sein Hotel locken. Das Geschäft ist zwar risikoreich, aber nicht aussichtslos, der Erbauer ist ja nicht dumm.

Doch wer bezahlt den Gewinn? Man kann es leicht erraten, wir alle, der Steuerzahler. Die Stadthalle kostet der Stadt Osnabrück jährlich rund 5,6 Mio DM, (davon allein 1,4 Mio Betriebskostenzuschuß, der Rest sind Tilgung und Zinsen für Kredite) die Kurgesellschaft in Bad Rothenfelde, die die Kongreßeinrichtung unterhält, hat 1982 mindestens 2 Mio DM Verlust gemacht und Bad Iburg muß 420.000 DM Zuschuß zahlen. Wenn diesen Gesellschaften die besten Veranstaltungen entzogen werden, dann wird der Verlust noch größer, der Steuerzahler muß zahlen.

Wenn das Kongreßhotel nach Georgsmarienhütte kommt, so hat die Stadt natürlich einen großen Anteil an diesem Gewinn. Es werden Arbeitsplätze geschaffen, es kommen mehr Steuern in die Kassen. Diese müssen dann aber die anderen zahlen.

Dies ist zwar nur ein Aspekt unter dem man das Kongreßhotel bewerten muß, wenn die Pläne vorliegen, bedarf es sicherlich noch genauerer Überlegungen.

"Wenn die Krise am größten ist, kämpft jeder gegen jeden", sagt der Volksmund. Doch müssen da auch die Städte und Gemeinden mitmachen? Oder ist hier nicht die Solidarität gefragt. Georgsmarienhütte hat sich anscheinend schon entschieden, zumindest hat sie ein verdammtes schlechtes Gewissen. Das ist ja auch schon etwas!

(Johannes Jakob)

Gaststätte „Stolper Ecke“

Inh. Karl-Heinz Warnke
4504 G.M.Hütte Tel.: 05401/5525

Vollautomatische Kegelbahn
Gesellschaftsraum bis 40 Personen



INTERVIEW

"SPRACHROHR"-INTERVIEW MIT DEM KLÜCKNER-JUGENDSPRECHER HARTMUD RIEMANN

Sprachrohr: Wie schätzt Du die momentane Situation in der Stahlindustrie ein?

Hartmud: Die Stahlindustriellen haben es nicht geschafft, die vor-handenen Überkapazitäten abzubauen. Das heißt, daß eine Lösung der Stahlkrise noch lange nicht in Sicht ist.

Sp.: Was ist denn aus dem - in der Presse so oft zitierten "Moderatoren-Papier" geworden?

H.: Das Moderatoren-Papier beinhaltet ein Zusammengehen von Krupp und Thyssen, sowie von Klückner und Peine-Salzgitter und Hensch. Dies, nach betriebswirtschaftlichen Gesichtspunkten ausgearbeitete Papier, würde ein höchstmögliches Maß an unternehmensübergreifenden Rationalisierungsmaßnahmen bedeuten. Das Papier wird allerdings nur bei Thyssen und Krupp zur Anwendung kommen. Auch von der IGM ist das Papier abgelehnt worden, da es keine arbeitsmarktpolitischen Kriterien enthält und die Auswirkungen voll auf dem Rücken der Arbeitnehmer ausgetragen würden.

Sp.: Man hört oft, die Stahlindustrie sei gegenüber anderen EG-Ländern nicht konkurrenzfähig, stimmt das?

H.: Die deutsche Stahlindustrie ist wohl die modernste in Europa, mit der kostengünstigsten Produktion. In anderen Ländern wird der Stahl subventioniert, damit man konkurrenzfähig ist. Dieses macht man allerdings nur um die Arbeitsplätze zu sichern. Jetzt behaupten die deutschen Stahlbarone, daß sie dringend Steuergelder brauchen um gegenüber diesen Ländern konkurrenzfähig zu sein.

Sp.: Was wollen die Stahlunternehmer damit erreichen?

H.: Sie behaupten, man könne wieder zu einem freien Wettbewerb. Ich möchte dies jedoch bestreiten, denn modernisiert man die Stahlindustrie, noch weiter, werden die anderen Länder gezwungen sein ihre jeweilige Stahlindustrie weiter zu subventionieren, wenn sie Arbeitsplätze erhalten wollen.

Sp.: Wo siehst Du eine Lösung?

H.: Als erstes möchte ich feststellen, daß die Marktwirtschaft in der Stahlindustrie vollends versagt hat und es kein zurück mehr geben wird und geben darf! In den letzten 8 Jahren wurde jeder vierte Stahlarbeitsplatz vernichtet. Man muß in Europa ein Gremium schaffen, welches darüber entscheidet wann, was, wie und wo produziert wird. Dort müßten dann Quoten festgeschrieben werden, wieviel Stahl in welchem Land produziert wird und zu welchen Preisen er verkauft werden muß. Solche Stahlausschüsse müssen außerdem in allen EG-Ländern installiert werden. Die Arbeitnehmer und die sie vertretenden Gewerkschaften müssen in diesen Ausschüssen gleichberechtigt sein.

Sp.: Heißt das Verstaatlichung?

H.: Wie man das Kind nennt ist mit egal, auf alle Fälle müßten die Bundesregierung sowie die stahlstandortbetreffenden Landesregierungen ebenfalls in den Ausschüssen vertreten sein. Alle anderen Lösungen bedeuten, daß die Stahlindustrie auf eine unabsehbare Zeit hin mit unseren Steuergeldern subventioniert werden müßten. Allerdings müssen vor allen Dingen die Stahlunternehmer zur Verantwortung gezogen werden, denn sie haben ja letztendlich den Scherbenhaufen produziert.

Sp.: Wie stellst Du dir das vor?

H.: In allen Unternehmen gibt es einen Weiterverarbeitungsbereich, sowie in der Regel auch einen sogenannten Handel. Diese Bereiche sind letztendlich mit Geldern aus der eigentlichen Stahlindustrie aufgebaut worden. Es kann nicht angehen, daß die gewinnbringenden Unternehmen von den Kapitalisten in Sicherheit gebracht werden,

Schon fast 50 beträgt die Zahl derer, die sich jetzt in Kloster Oesede zur V K K (Vereinigung Kloster Oeseder Kriegsdienstverweigerer) zusammengeschlossen haben. Am 31.3.83 trafen sie sich zum zweiten Mal, um die Schwerpunkte ihrer Arbeit zu beraten. Vor allem wollen sie, so erläuterten H.-Jürgen Heggemann und Martin Frakenberg, die als gleichberechtigte Kontaktpersonen gewählt wurden, jungen Antragstellern bei Formulierung und Durchführung ihres Antrages beraten. Anregungen sollen aber auch all denen gegeben werden, die vor der Frage stehen, Wehrdienst oder

Zivildienst zu leisten. Interessierten Lehrern wollen sie sich in der Schule bei dieser Thematik zur Verfügung stellen. Enge Zusammenarbeit soll mit der Arbeitsgruppe im Friedenskotten gesucht werden. Die Verschlechterungen im neuen KDV-Gesetz lehnen sie ab.



IMMER AKTUELLE

und

MODISCHE STOFFE

aus dem

NÄHKÄSTCHEN

LIESELOTTE RICHTER

GLÜCKAUFSTR.155

KLOSTER OESEDE

während des Minus, von Steuergeldern bezahlt wird. Z.B. hatte laut "Spiegel" Klöckner-Mandel einen Umsatz von über 11 Milliarden DM. Das ist doch beschämlich, oder?

Sp.: Ein Kapazitätenabbau müßte aber doch auch trotz den von Dir aufgeführten Bedingungen vorstatten gehen, oder sehen wir das falsch?
H.: Natürlich ist das eigentliche Problem der Abbau von Kapazitäten. Das ist bisher gesagt habe sind die Rahmenbedingungen. Der Abbau von Kapazitäten müßte sich zeitlich so strecken, daß ein Belegschaftsabbau ohne soziale Härtefälle vorstatten gehen kann. Für die betroffenen Kollegen ist der Sozialplan für ältere Kollegen eine gute Sache. Gleichzeitig müßten Ersatzarbeitsplätze in der Stahlregion geschaffen werden. Das ganze könnte man dann noch mit der Einführung der 35 Stunden - Woche garnieren und unsere Probleme würden erheblich kleiner.

Sp.: Wie sieht das in Georgsmarienhütte aus?
H.: Georgsmarienhütte ist eigentlich ein gutes Beispiel. Früher waren auf der Hütte 8000 Kollegen beschäftigt, heute sind es nur noch ca. 3200. Während der Zeit des Arbeitsplatzabbaus entstand das Industriegebiet Harderberg, sowie der Fledder in Usnabrück. So ist für die Region hier der Abbau der Arbeitsplätze relativ human vorstatten gegangen.

Sp.: Was passiert denn jetzt mit der Hütte, wo Klöckner scheinbar ohne Mensch und Peinere-Salzgitter über die Hunde kommen muß?
H.: Der Vorstand in Duisburg hat angekündigt, daß man die Belegschaft bei einem sogenannten Alleingang auf 2300 Kollegen reduzieren will.

Sp.: Heißt das Massenentlassungen bei Klöckner Georgsmarienhütte?

H.: Das hoffe ich nicht. Bislang konnte der Betriebsrat immer erreichen, daß ältere Kollegen über den Sozialplan ausgeschieden sind. In NRW gibt es schon Beispiele, wo Kollegen mit 55 Jahren ausgeschieden sind. Das ist auch hier wohl das Ziel des Betriebsrats. Das ist natürlich wesentlich besser, als wenn jüngere Kollegen rausfliegen würden. Trotzdem muß man sich natürlich darüber im Klaren sein, daß die Arbeitsplätze futsch sind.

Sp.: Hat das auch Auswirkungen auf die Ausbildung?

H.: Ja, der Ausbildungsbereich ist in sofern betroffen, daß die Kollegen aus dem Handwerksbereich kaum Chancen haben nach der Ausbildung in ein unbefristetes Arbeitsverhältnis übernommen zu werden. Auch die Disziplinierung der Auszubildenden nimmt ständig zu.

Sp.: Was können denn die Bürger der Stadt Georgsmarienhütte tun, um dem Betriebsrat bei seinem Einsatz für die Erhaltung von Arbeitsplätzen zu unterstützen?

H.: Das ist eine schwere Frage. Wichtig ist, daß alle Stahlstandorte, also auch Georgsmarienhütte erhalten bleiben. Hier gibt es zwar bislan von allen Seiten Willensbekundungen, aber wie das Spiel ausgehen wird, weiß noch keiner. Wenn es dann vielleicht einmal darum geht die IG-Metal, sowie dem Betriebsrat beim Kampf um den Erhalt der Arbeitsplätze aktiv, z.B. bei einer möglichen Demonstration dafür, zu unterstützen, würde ich alle auffordern mit Kind und Kegel an einer solchen Veranstaltung teilzunehmen.

Sp.: Vielen Dank für dieses Interview!

Für ein atomwaffenfreies Europa!

1. Georgsmarienhütter Ostermarsch

am Sonntag, dem 3. 4. 1983

- Treffpunkt: Marktplatz Kloster Oesede
- Abmarsch: ca. 9.30 Uhr
- Pause: ca. 11.30 Uhr in Holzhausen
- Abschlußkundgebung: ca. 14.30 Uhr Marktplatz Oesede
mit der Friedenskottenband
- Marschverlauf: Marktplatz Kloster Oesede-Lindbreite
- Alte Heerstraße / Oesede-Heideweg / Harderberg
Niedersachsenstraße - Auf der Masch / Malbergen
Graf von Galen-Straße / Holzhausen Höhenweg-
Dahlentweg (Alt-G.M.Hütte) Haseldehnen-Parkstraße
- Hochstraße - Südring - Im Siek (Oesede) Breslauer
Weg - Oeseder Straße

Aufruf der Initiative „Atomwaffenfreies Georgsmarienhütte“

„Unser Marsch ist eine gute Sache, weil er für eine gute Sache ist.“

So wurde auf den Ostermärschen von 1960-1968 gesungen. Auf diese Tradition berufen wir uns. Wir leben im gefährlichsten Zeitalter in der Geschichte der Menschheit. Die Angst vor Krieg, die Angst vor atomarer Vernichtung hat zugenommen.

Diese Angst haben wir auch, denn ein anderer Weltkrieg ist nicht nur möglich, er wird auch immer wahrscheinlicher. Die geplante Stationierung neuer atomarer Mittelstreckenraketen in unserem Land erhöht die Kriegsgefahr. Deshalb laßt uns miteinander für Abrüstung und für Frieden marschieren. Leistet auch Ihr Euren Beitrag zur Unterstützung des Ostermarsches, für ein atomwaffenfreies Georgsmarienhütte und gegen Atomraketen.

Für die Vernichtung aller Atomwaffen und aller anderen Massenvernichtungsmittel in West und Ost!

Unterstützungsgruppen: Jusos, Friedensinitiative, Die Grünen, KJG Kl. Oesede, GMI, 3. Welt Laden

BÜRGERANTRAG

Nach § 22a NGO stellen die Unterzeichner folgendes Begehren an den Stadtrat der Stadt Georgsmarienhütte zur Beschlussfassung:

Die Stadt Georgsmarienhütte erklärt hiermit ihren Willen, weder heute noch in Zukunft der Lagerung, Aufstellung oder dem Transport atomarer und chemischer Waffen auf ihrem (über ihr) Stadtgebiet zuzustimmen. Die Stadt Georgsmarienhütte wird ebenso keine Maßnahmen im Rahmen des atomaren Zivilschutzes ergreifen oder unterstützen. Städte, Kreise und Gemeinden in der näheren und weiteren Umgebung werden aufgefordert, ebenfalls einen solchen Beschluß zu fassen.

Begründung:

1. Im Falle eines atomaren oder chemischen Krieges sind alle Kommunen betroffen, auch die Stadt Georgsmarienhütte. Mit diesem Beschluß soll ein kleiner Beitrag zur Verhinderung eines solchen Krieges geleistet werden.
2. Dieser Beschluß soll ein symbolischer Beitrag sein, um dem Wettstreit in aller Welt entgegen zu treten. Dadurch soll auch ein Beitrag zur Schaffung einer atomwaffenfreien Zone in ganz Europa erbracht werden.
3. Zivilschutz, der über reinen Katastrophenschutz hinausgeht, läßt einen Atomkrieg als führbar erscheinen und erhöht damit die Kriegsgefahr. Aus diesem Grunde und aufgrund der Tatsache, daß es im Atomkrieg keinerlei Schutz gibt, lehnen wir diese Art von Zivilschutz ab.
4. Da die Stadt Georgsmarienhütte nicht allein betroffen ist, werden auch andere Kommunen zu Beschlüssen in diesem Sinne aufgefordert.

Nach § 22a, (2) NGO werden als Vertreter der Unterzeichner benannt:

1. Reinhold Thiede
2. Bruno Rothe
3. Jutta Bartholomäus

Kosten entstehen durch diesen Bürgerantrag nicht.

	Name	Vorname	Straße	Geb.-Datum	Unterschrift
1.					
2.					
3.					
4.					
5.					
6.					
7.					
8.					
9.					
10.					

Liebe Kinder! Liebe Eltern!

Die Katholische Junge Gemeinde (KJG) führt wieder ein Sommerlager durch. Diesesmal geht es wieder in die Berge, und zwar in die Eifel. Nähere Informationen sind bei den unten genannten Kontaktadressen zu bekommen!

Termin: 20.06. bis 02.07.83

Für : 10 bis 15jährige Mädchen und Jungen

Kosten: 1. Kind 140,-DM (135,-DM mit Rabatt)
2. Kind 120,-DM (115,-DM mit Rabatt)
3. Kind 70,-DM (65,-DM mit Rabatt)

Den Rabatt gewähren wir all unseren KJG-Mitgliedern. Der Teilnehmerbeitrag ist direkt nach der Anmeldung auf das Konto 7126998 bei der Kreissparkasse Kloster Desede zu überweisen oder einzuzahlen. Vermerken Sie dabei bitte im Feld "Verwendungszweck" die Namen und die Anzahl der mitfahrenden Kinder! Bei kurzfristiger Absage besteht kein Anspruch auf volle Rückerstattung des eingezahlten Betrages!!

Die LAGERLEITUNG übernimmt: Thomas Balkenhohl

Wenn Fragen bestehen, hier die KONTAKTADRESSEN:

Marion Schweer , Auf der Halle 8, Tel.05401/5561
Thomas Balkenhohl, Brannenheide 23, Tel.05409/637

Anmeldeschluss ist der 17.APRIL 1983!!!

Wir wünschen Euch und uns erholsame Ferien und ein gelungenes KJG-ZELTLAGER

Mit freundlichen Grüßen

Die Lagerleitung

Nebenstehende Anmeldung bitte bei den Kontaktadressen abgeben!!

Hiermit melde ich an:

1. Kind
(Name, Vorname, Geburtsdatum)
.....
(Straße, Wohnort)

.....
(Tetanus erhalten am:) (Gruppenleiterwunsch)

2. Kind
(Name, Vorname, Geburtsdatum)
.....
(Straße, Wohnort)

.....
(Tetanus erhalten am:) (Gruppenleiterwunsch)

3. Kind
(Name, Vorname, Geburtsdatum)
.....
(Straße, Wohnort)

.....
(Tetanus erhalten am:) Gruppenleiterwunsch)

Ich erteile meinem Kind/meinen Kindern Badeerlaubnis ja:
nein:

.....
(Name meiner Krankenkasse)

.....
(Unterschrift der Erziehungsberechtigten!)

Hier abtrennen!

Wie kann es in Kloster Oesede weitergehen ?

Erstaunliche - nein: unglaubliche Vorgänge sind es, die hier in Kloster Oesede passiert sind und von denen zwei in diesem Sprachrohr dokumentiert werden. Es ist nicht zu fassen, wie und warum es zu solchen "Zeugnissen" und Bewertungen kommt.

Dennoch, so meinen wir, sollte es die Aufgabe des Sprachrohrs nicht sein, nur den moralischen Zeigefinger zu erheben und bestimmte Personen gewissermassen auf die Anklagebank zu setzen. Nein, es geht hier nicht um das Auffinden der Schuldigen, sondern darum, einen Weg aus der Sackgasse zu finden, der seit einem Jahr immer beschwerlicher und unerträglicher für die ganze Gemeinde wird. Wer den Karren in diese Sackgasse gefahren hat und wer nicht, darüber mag sich jede(r) angesichts der vorliegenden Veröffentlichungen selbst ein Urteil bilden. - Wir wollen an dieser Stelle nach neuen Wegen und Lösungen Ausschau halten, wobei uns als Orientierung und Richtschnur dafür die katholische Lehre zur Verfügung steht.

In Kloster Oesede haben wir die Situation, daß eine (sich selbst so nennende) "Gemeindeleitung" ohne Befragen und Einbeziehen anderer Gemeindeglieder in deren Belange eingreift, Verbote erteilt, Ordnungen erläßt usw. - eine Gemeinde also, an deren uneingeschränkter Spitze ein(ige) Befehlsggeber herrscht(en).

Demgegenüber präsentiert das Neue Testament uns das Bild einer christlichen Gemeinde als ein Leib mit vielen Gliedern: Christus ist das Haupt der Gemeinde und kein anderer; alle anderen sind Glieder dieses Leibes mit je eigener Aufgabe und Wichtigkeit. Und kein Teil soll sich anmaßen, über den anderen herrschen zu wollen, denn dann lebt dieser Leib nicht mehr.

Diesem Verständnis entspricht es auch, wenn die Deutschen Bischöfe in ihrem Beschluß zur Jugendarbeit fordern, daß Jugendliche in der Kirche selbständig und eigenverantwortlich handeln sollen und die Erwachsenen sich nicht zu Kontrolleuren machen sollten. Immer wieder betont die katholische Kirche, daß es viele Wege zu Christus gibt und die Glieder der Gemeinde diesen Leib aufbauen und nicht abbauen - oder gar Teile zerstören - sollen.

Übertragen auf Kloster Oesede ergeben sich zumindest zwei wichtige Schlußfolgerungen: 1. zum Inhalt des Streits: In dem abgedruckten Zeignis steht, die Arbeit des Sprachrohrs würde "negativ" beurteilt. Wenn das so ist, dann wird hier auch ein Teil der Lehre der katholischen Kirche negativ beurteilt, denn unsere Beiträge waren immer durch lehramtliche Dokumente belegt. 2. zur Art der Konfliktaustragung: Unterschiedliche Auffassungen müssen respektiert werden (z.B. in Zeitungen), um die Wahrheit muß miteinander gesprochen werden; deshalb muß das Sprachrohr-Verbot weg! Eine Hausordnung für das ESTH geht alle an und muß daher von allen die Zustimmung erhalten. Nicht ohne oder an uns (vorbei) soll entschieden werden, sondern unter unserer Anhörung und Mitwirkung.

Alle Gemeindeglieder aber bitten wir, sich zu informieren und ihre Meinung zu äußern, in Anrufen, Briefen Besuchen oder wie auch immer - denn auch das zeigt der Fall des "Zeugnisses": Nur wenn viele Einspruch erheben, ist ein Einlenken zu erwarten.

Die Redaktion

Für alle, die auch in diesem Sprachrohr wieder die politisch einseitigen Stellen suchen, ein Hinweis: Dieser Text ist eine Anzeige der Jungsozialisten, kann also nicht der Sprachrohr-Redaktion zugerechnet werden!

Die Jusos

Dem Sprachrohr wird vorgeworfen, zu einseitig zu sein; macht euch daraus bloß nichts! Uns Jusos sagt man das seit Jahren nach - und wir sind darauf echt stolz. Wir geben ja offen zu, einseitig zu sein:

- einseitig für Frieden und Abrüstung in West und Ost
- einseitig für den Erhalt unserer Umwelt
- einseitig gegen Unterdrückung überall auf der Erde
- einseitig für die Freiheit - auch die des Sprachrohrs


Wenn sie euch jetzt vorwerfen, einseitig zu sein, denkt daran, daß auch Jesus von Nazareth einseitig war: einseitig für die Armen, Friedfertigen, Benachteiligten. Darum: Seid stolz auf eure Einseitigkeit!

Übrigens: Wer uns Jusos mal kennenlernen möchte: wir treffen uns jeden Freitag um 19 Uhr in der

Ich geh' jetzt mal zu den Jusos!

Gaststätte Heuer in Dröper!

Kommt doch mal vorbei!

 **JUNG/SOZIALISTEN** 

UM DES GLAUBENS WILLEN VERFOLGT ?

Oder: Gibt es in Kloster Oesede ein 11. Gebot:
Du sollst mit den Wölfen heulen!" ???

Nachdem ich mich etwa 10 Jahre für die katholische Jugendarbeit im Dekanat Iburg engagiert und mein Studium abgeschlossen hatte, wollte ich diese Arbeit auch gerne beruflich fortsetzen.

Kaplan Bollmer bot mir damals an, als Sozialpädagoge mit ihm nach Rhede zu gehen. Da mir die Entfernung nach dort aber doch etwas zu groß war, habe ich das Angebot damals nicht angenommen.

Im Frühjahr 1981 bewarb ich mich dann um die öffentlich ausgeschriebene Stelle eines Sozialpädagogen in der Pfarrgemeinde Hagen a.T.W. Nach Abschluß aller Vorstellungsgespräche teilte mir der Hagener Pastor Linkemeyer im August mit, daß man sich bisher noch für keinen Bewerber habe entscheiden können.

Ich erfuhr dann, daß die 3 Hagener Jugendverbände mit dieser Entscheidung sehr unzufrieden waren, da sie auf eine baldige Stellenbesetzung gedrängt und sich auch für meine Anstellung ausgesprochen hatten. Deswegen versprach Pastor Linkemeyer den Jugendlichen, mir in einem persönlichen Gespräch darzulegen, was gegen meine Person gesprochen habe. Mir solle es dann freistehen, der Hagener Jugend darüber zu berichten.

Dieses Gespräch fand am 17.10.81 statt. Er erklärte mir, man habe im Fall meiner Einstellung Schwierigkeiten für die Jugendarbeit in Hagen erwartet, da ich die konfliktgeladene Gemeindesituation in Kloster Oesede mitgeprägt, in der SPRACHROHR - Redaktion mitgearbeitet und den Friedenskotten mitaufgebaut habe.

Als ich darauf antwortete, daß ich außer zwei Gruppenleiterschulungen (an der auch Kaplan Bollmer teilnahm und mit der er gut zufrieden war) kaum in der KJG mitgearbeitet habe, auch an der SPRACHROHR - Redaktion nie beteiligt gewesen sei und daß sich die Arbeit des Friedenskotten doch sehr gut entwickelt habe, sagte Herr Linkemeyer, dies seien Informationen, die er so aus Kloster Oesede erhalten habe. Insgesamt sei ausschlaggebend für ihn gewesen, daß ihm sein Kloster Oeseder Amtsbruder Pastor Schönhoff empfohlen habe, mich nicht einzustellen.

Als ich das hörte, war die Verwirrung für mich komplett. Ich kannte Friedel Schönhoff seit 1974 aus meiner Zivildienstzeit im Haus Maria Frieden/Rulle und verstand mich mit ihm recht gut. Ich konnte mir deswegen nicht erklären, wieso er als Pfarrgeistlicher diese Aussage gegen mich abgegeben hatte, zumal ich seiner Amtseinführung in der Kloster Oeseder Kirchengemeinde gar nicht mehr aktiv war, außer als Lektor.

Ich ging also zu ihm, um mit ihm über die ganze Sache einmal zu sprechen. Und obwohl ich noch kurz zuvor in freundschaftlicher Form mit ihm diskutiert hatte und er mir kein Wort der Kritik an meiner Arbeit gesagt hatte, war die Atmosphäre jetzt völlig vereist. Er lehnte kurzweg jede Aussage zu meiner Frage ab und wollte stattdessen wissen, woher ich von seiner Stellungnahme erfahren hätte.

Auch auf Anraten des Osnabrücker Seelsorgeamtes bin ich seither noch mehrere Male bei ihm gewesen, er lehnte jedoch (auch meinem Vater gegenüber) jede Stellungnahme ab. Bei unserem 3. "Gespräch" am 3.11.81 (kurz vor Mittag) fragte ich ihn, ob er denn nun bei jeder weiteren Bewerbung für den kirchlichen Dienst dem Dienstherrn raten werde, mich nicht einzustellen. Wenn dies so sei, dann sei meine berufliche Zukunft ja praktisch verbaut, und ich hätte nur noch die Möglichkeit, mein Dilemma öffentlich darzustellen. Darauf antwortete er nur, durch so ein Verhalten würde ich mich nur "noch mehr hereinreißen".

Kaum, daß ich anschließend zu Hause war, rief mich der Hagener Pastor an und erklärte mir, er habe einen Fehler gemacht und mir gegenüber die Bedeutung der Aussage von Herrn Schönhoff doch wohl zu sehr herausgestellt. Er bat mich dringend, meine Ablehnung in Hagen doch als seine Entscheidung anzusehen.

Was hier in der Mittagspause passiert war, kann sich jeder denken...

Eine Begründung für das Verhalten von Pfarrer Schönhoff habe ich bis heute nicht. Die Vermutung einiger, er habe mich mit meinem Bruder Johannes verwechselt, wies Herr Pastor meinem Vater gegenüber zurück.

Was soll's? Ich blieb dann zwei Jahre arbeitslos ohne einen Pfennig von Vater Staat und trotz mehrerer Bewer-

bungen u. a. für kirchliche Stellen. Und obwohl mich viele bedrängt haben, die ganze Sache zu veröffentlichen, habe ich zunächst davon abgesehen, um den Klärungsprozeß zwischen Jugend- und Kirchenvorstand nicht noch zusätzlich zu erschweren.

Nachdem nun aber noch drei ähnlich gelagerte Fälle geschehen sind und Herr Pastor Schönhoff einen Teil der katholischen Jugend aus dem Jugendheim drängen will, ohne daß sie sich in menschlicher Hinsicht etwas haben schulden kommen lassen, kann und will ich jetzt nicht länger schweigen.

In allen Fällen geht es nämlich um das gleiche Grundmotiv: Junge Christen, die sich wie Herr Schönhoff um die Sache Jesu bemühen (zugegeben aus einer anderen Blickrichtung), aber nichts desto weniger ehrlich, werden vom Pastor ohne Diskussion der Sache ins Abseits gedrängt. Sie müssen sich vorkommen wie um ihres Glaubens willen Verfolgte. Solche Umgangsformen hat es bei allen Meinungsverschiedenheiten in Kloster Oesede unter den bisherigen Geistlichen nicht gegeben.

Das Vorgehen ist mit rechtsstaatlichen Prinzipien nicht zu vereinbaren und schon gar nicht mit dem Evangelium Jesu, das von Nächstenliebe, Brüderlichkeit, Barmherzigkeit, Gnade, Großmut und Orientierung am Schwächeren spricht.

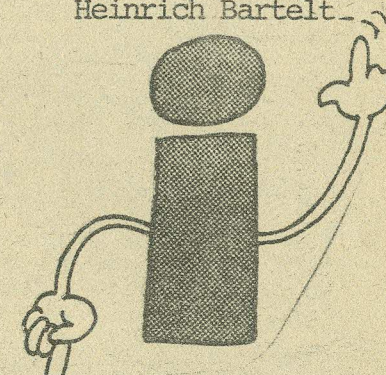
Wir sollen uns nicht gegenseitig richten, sondern gemeinsam nach dem Richtigen suchen und dabei Unterschiedlichkeiten nicht als trennend, sondern als bereichernd empfinden.

Ich persönlich glaube nicht, daß es in Kloster Oesede eher einen gemeindlichen Frieden gibt, bis wir auf beiden Seiten zu diesen Prinzipien und zu einem offenen Gespräch (ohne Ausschlußdrohungen) zurückfinden. Dazu gehört, daß beide Seiten die Situation aus ihrer Sicht in allen Einzelheiten schildern zuzüglich aller Verletzungen, die man sich zugefügt glaubt. Und wenn dies alles einander in geduldiger Atmosphäre gesagt ist, dann sollten beide Seiten über den neuen Weg sprechen

= in Orientierung an Jesus. Auch Priester und Kirchenvorstand treffen Entscheidungen nicht aus sich selbst, sondern sie sollten vorher ein andächtiges Gespräch mit dem lieben Gott führen!

Es kann eine Aussöhnung gefunden werden, wenn sie nur von beiden Seiten gewollt ist.

Heinrich Bartelt



ERLEBNISSE EINES "SPRACHROHR"-MITARBEITERS

Um sich bei katholischen Fachschulen bewerben zu können, braucht man bekanntlich ein "Pfarramtliches Zeugnis", welches natürlich starken Einfluß auf die Schulplatzvergabe ausüben kann. Dies bedeutet im Klartext, wer kein, oder ein nicht besonderes "Pfarramtliches Zeugnis" vorweisen kann, ist stark gefährdet, den angestrebten Schulplatz nicht zu erhalten.

In Kloster Oesede ist es üblich, das Pfarrzeugnis im Pfarrbüro anzufordern. Dies tat ebenfalls ein(e) Sprachrohrmitarbeiter(in). Nach langem Hin und Her und persönlicher Rücksprache mit dem Herrn Pastor, wurde auch tatsächlich ein derartiges Zeugnis erstellt, welches bei Bewerbungen allerdings keinen guten Eindruck geschaffen hätte, da der Wortlaut nicht unbedingt positiv klang; ebenfalls wurde unsere Zeitung negativ beurteilt. Hier der Wortlaut:

Seit 1980 ist [redacted] Gruppenleiter einer Kindergruppe der KJG in unserer Gemeinde und als Redakteur der Jugendzeitschrift "Sprachrohr" tätig.

Die bisherige Arbeit von "Sprachrohr" wird von Pfarrgemeinderat und Kirchenvorstand negativ beurteilt. Die bisher von [redacted] selbst verfaßten Artikel waren in Form und Inhalt eher zurückhaltend.

Friedel Schönhoff Pfarrer



Nach Rücksprache mit dem Generalvikariat und auf das Drängen anderer Personen wurde ein neues "Pfarramtliches Zeugnis" erstellt, in dem auch Dank und Anerkennung für soziales Engagement in Freizeit und Gruppenarbeit zu finden ist. Man sollte nun doch meinen, daß es jetzt keinen Grund zur Klage gibt. Aber sollte eine solche Form der Machtausübung nicht bedenklich stimmen? Nutzt hier nicht der Herr Pastor unserer Gemeinde seine Machtposition, um unliebsame Zeitgenossen auf Umwegen unter Druck zu setzen, oder gar mundtot zu machen? Oder macht er sich Luft gegenüber dem Sprachrohr, allerdings in einer Art und Weise, die für einen Pfarrer nicht angemessen erscheint?

Daß es sich bei dem geschilderten Fall nicht um einen einmaligen Ausrutscher handelt, ist ebenfalls bekannt und berechtigt erst dazu, hier zu berichten. Es geht also nicht darum einzelne Personen zu verunglimpfen, sondern darzustellen, wie mit Personen umgegangen wird, die in Abhängigkeit von unserem Pastor geraten.

Winfried Steinfeld

Aerobic

Da brauchen nur eine Sydne Rome, Jane Fonda etc. kommen und schon bricht in Deutschland eine Massenhysterie aus.

Ich selber ließ mich von diesem Fieber anstecken. Hoffnungsvoll besuchte ich den vom VFL gebotenen Kurs. Als ich ankam, glaubte ich meinen Augen nicht zu trauen. 150 - 200 Mädchen und Frauen im Alter von 13 - 50 Jahren waren gekommen. Also quetschte sich alles in die Umkleidekabinen und es ging los.

Dicht aneinander gedrängt versuchten alle das Fitneßdancing mitzumachen.

Viele machten schon nach den ersten Übungen schlapp.

Jane Fonda behauptet zwar Aerobic ist gut gegen vorzeitiges Altern, Bluthochdruck, Kreuzschmerzen, Depressionen sowie ein weiteres Dutzend Leiden. Sydne Rome erzählt, daß man sich nach Aerobic rundrum besser fühlt, seine Zeit richtig einzuteilen lernt, positiv und optimistisch denkt.

Aber Ärzte warnen den Neuling vor Aerobic. Das alles kann wahr sein aber auch das Gegenteil ist richtig: Aerobic kann Krankheiten und Befindlichkeitsstörungen, gegen die es helfen soll, ebensogut herbeilocken wie verscheuchen. Statt der neuen Beweglichkeit können Bänder reißen und Gelenke weit vor der Zeit verschleiben; ein müder Kreislauf muß nicht munter werden, er kann auch versacken; das Herz kann erfreulich gefordert oder unerfreulich überfordert werden.

Kapital wird aus der ganzen Sache gemacht. Überall gibt es jetzt die neuen Aerobic Gymnastikhosen mit Gummizug, einen Fitneß-Anzug im Ringeldessin, an den Unterschenkeln warme Legwarmer. Frauen wie Sydne Rome, Jane Fonda etc. verdienen viel Geld mit ihren Büchern, Schallplatten ... Aerobic ist ein Gemisch aus Vaters Frühsport, Opas Krafttraining, Mutters Jazzgymnastik und Tochtters Disco-Fieber.

Ich kann nur sagen, daß ich lieber bei den herkömmlichen Sportarten bleiben werde.

B V J für ausländische Jugendliche
- ein Modellversuch an der Berufsschule Brinkstraße -

Hinter der Bezeichnung BVJ verbirgt sich das Berufsvorbereitungsjahr. Es soll bezwecken, Abgängern aus Sonderschulen und Hauptschülern ohne Abschluß bessere Voraussetzungen für den Eintritt ins Arbeitsleben zu vermitteln. Anschließend ist auch der Wechsel ins BGJ (Berufsgrundbildungsjahr)möglich, wo die Grundbildung in einem Berufsfeld angestrebt wird (z.B. Bau). Die Zeit wird bei einer späteren Ausbildung teilweise angerechnet. Bei mindestens ausreichenden Noten ist auch der Hauptschulabschluß damit verbunden.

Vom Bund und Land gefördert, läuft nun im Sommer ein 3-jähriger Modellversuch aus, der es sich zum Ziel gesetzt hatte, die ungünstigen Berufschancen ausländischer Jugendlicher zu verbessern. Mit den Berufsfeldern Holz und Metall hatte sich auch die Berufsschule Brinkstraße unter Mitwirkung von OSTR Hempen beteiligt. Gefördert in diesem Versuch werden nur Ausländer mit erkennbaren Sprachschwierigkeiten. Aber damit nicht genug: Hempen berichtet von ungewöhnlichen Schwierigkeiten beim Sozialverhalten des ersten Jahrganges. "Auch das multiplizieren einfacher Zahlen beherrschten sie nicht", so berichtet er.

Die Klassen sind auf max. 12 Schüler begrenzt, um jedem eine bestmögliche Förderung zukommen lassen zu können. Jeder beteiligte Lehrer ist zugleich Deutschlehrer, um so ein Zusammenwirken von Werkstatt und Sprache zu erreichen. Die gestellten Aufgaben in den 4 Fächern Fachpraxis, Fachtheorie, Deutsch und Sport werden zwar mit Noten bewertet, haben aber vornehmlich die Aufgabe, die Schüler anzuspornen. Allerdings stehen sie bei Bewerbungen interessierten Arbeitgebern zur Einsicht offen.

In einem umfangreichen Planentwurf, der den beteiligten Lehrern als Hilfestellung an die Hand gegeben ist, sind die Voraussetzungen in Bezug auf die Schüler beschrieben:

- ungenügende Sprachkenntnisse, die erkennbare Ziele, überschaubare Aufgaben und ständige Einzelhilfe des Lehrers erfordern
- auf Grund kurzer Schulzeit auch Mängel in Heimatsprache, Mathematik und anderen Sachgebieten
- anderes Lehrerverhalten erforderlich, da Schüler zwar "auf's Wort" gehorchen, ohne äußeren Druck aber geringe Lernwilligkeit zeigen

- andere kulturelle, religiöse und soziale Gewohnheiten, die es zu berücksichtigen gilt.

Ansonsten spricht der Leitfaden von durchschnittlichem Lernverhalten und großer Lernbereitschaft bei entsprechender Motivation und empfiehlt:

"Wenn sich der Lehrer nicht hinreichend über diese Probleme seiner Schüler informiert, läuft er Gefahr, sie mit unüberlegten Äußerungen zu verletzen oder in Widerstandshaltungen zu drängen, die den Lernprozeß erheblich erschweren."

Als Lernziele im Metallbereich sind in den einzelnen Fächern unter anderem benannt:

- Fachpraxis - Werkzeuge benennen
- Ösen und Radien mit Rundzange biegen
- Fachtheorie - ganze Zahlen von 0-1000 ablesen, sprechen und aufschreiben
- einfache Additionsaufgaben mit Längenmaß lösen
- Deutsch - lateinisches ABC aussprechen, aufsagen und nach Diktat schreiben
- Werkzeuge mündlich und schriftlich benennen und beschreiben

Im Leitfaden wird empfohlen, zielstrebig fächerübergreifend eine Wortschatztabelle zu führen. Um mehr Sicherheit durch ständige Verwendung zu erreichen, sollen alle Lehrer sich auf diese Worte konzentrieren. Zu Beginn soll mit vielen Bildern gearbeitet werden; der Unterricht soll durch zeigen, vormachen und langsames sprechen geprägt sein. Der Leitfaden liefert gute im Unterricht verwendbare anschauliche Zeichnungen und Beschreibungen. Die häufig gewählte Rätselform gestaltet das Lösen der Arbeitsaufgaben interessant.

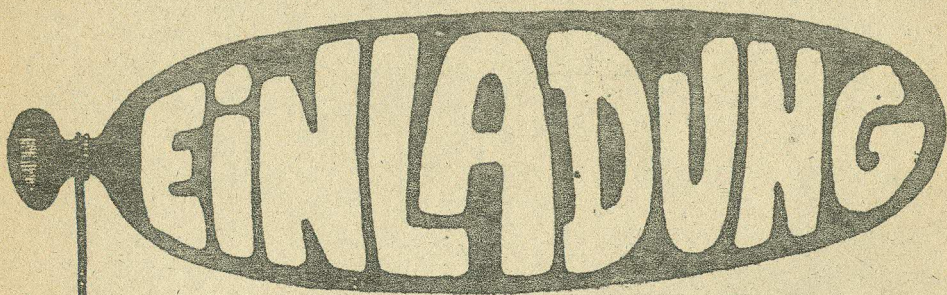
Der Besuch in einer Klasse verschafft das Bild sehr eifriger Schüler. Alle sind stolz, ihre Arbeitsergebnisse vorweisen zu können. Sie beschäftigen sich mit der Umwandlung von Flächeneinheiten und stellen gerade technische Zeichnungen her. Um das Biegen von Drähten, messen, entgraten, feilen und viele andere technische Vorgänge zu erlernen, stehen die Werkräume zur Verfügung.

Die Namen der acht jungen Türken - einer wurde nach einem Streit mit seinem Vater in die Türkei zurückgeschickt - beherrscht Lehrer Hempen schon sehr gut. Das Deutsch der Jugendlichen klingt noch etwas ge-

brochen. Untereinander unterhalten sie sich ohnehin noch auf türkisch. Und das ist auch richtig so, denn im Gegensatz zu den Vietnamesen, die nicht mehr in ihr Land zurück können, tendieren Türken oft dazu, hier Geld zu verdienen und später wieder in ihre Heimat zurückzukehren. Neuerdings, so Hempen, richten sich aber auch viele Türken auf ein Leben in der Bundesrepublik ein.

Auch aus diesem Grund wird ein ständiger Kontakt zu den Eltern gepflegt. Auch für Mädchen (z.B. im Bereich Hauswirtschaft) gibt es BVJ-Klassen im Modellversuch. Sich um alle anfallenden sozialen Probleme zu kümmern, das ist die Aufgabe von Herrn Hüls, der als Sozialarbeiter in der Berufsschule an der Natruper Straße tätig ist. Doch die Eltern haben den Versuch sehr gut aufgenommen, schildert Herr Hempen. Auch die Schüler helfen sich gegenseitig: sie arbeiten gut zusammen.

Trotzdem sind die Berufsaussichten dieser Schüler nicht rosig, so Hempen. Es bestehe für sie kaum eine Möglichkeit, eine Lehrstelle zu bekommen. Eine zusätzliche Qualifikation sei notwendig. Trotzdem wird sich Lehrer Hempen mit seinen Kollegen weiter für die Unterrichtung ausländischer Jugendlicher einsetzen, auch wenn der Modellversuch im Sommer abgeschlossen ist. Und das sollte lobend zur Kenntnis genommen werden, wo doch andere mehr Gedanken für das Abschieden dieser Menschen verschwenden. Joh. Bartelt



EINLADUNG

Am 3. Mai wird im Friedenskotten eine gewaltfreie Aktionsgruppe (gegen die Nachrüstung der Nato) gegründet. Interessenten sind herzlich eingeladen! **19.00 UHR**

FILMSEMINAR IM FRIEDENSKOTTEN HANDKENBERGE

Der Arbeitskreis Umweltschutzpapier vom Friedenskotten bietet ein Filmseminar an. Die Filme sollen jeweils Sonntags um 17.00 Uhr gezeigt werden (eventuell auch mit Vorfilm). Anschließend Abendbrot, danach Besprechung der Filme in Kleingruppen.

Hier die Termine:

17.04.1983: Home

17 Uhr Sackgasse, raus hier!

8.05.1983: Ich fühle mich wie in einem fremden Land

29.05.1983: Atomdorf

17 Uhr

12.06.1983: Filmtitel noch nicht bekannt

17 Uhr



UWG - JUGEND

Wie vielen Gm.-hütter Ratsherren ist auch für uns das Sprachrohr inzwischen zur anregenden Pflichtlektüre geworden. Wir haben kein Verständnis für die Haltung des Pastors, Euch Kirchengelände und Jugendheim zu verbieten. Wir werden uns über unsere Ratsherren dafür einsetzen, daß die Bedingung, an die die Bezuschussung des Jugendheimbaus 1973 geknüpft wurde, allen Jugendgruppen, die sich an die Hausordnung halten, das Edith-Stein-Haus zur Verfügung zu stellen, uneingeschränkt verwirklicht wird. Gerade in diesem Jahr, in dem wir der Bücherverbrennung durch die Nazis gedenken, appellieren wir an den Pastor, sich der Bedeutung einer freien Presse besonders im kirchlichen Bereich bewußt zu sein und den jungen engagierten Christen ihre Arbeit nicht zu behindern, sondern selbst zu unterstützen. Gerade wo viele Jugendliche in Resignation und Passivität verfallen, gilt es, derartige Bereitschaft zur Tat unbedingt zu fördern. Wir jedenfalls würden uns freuen, wenn unter großer Beteiligung auch zukünftig das Sprachrohr erscheinen würde.

ARGLISTIGE TÄUSCHUNG

Liest man den Vorschlag der Verwaltung der Stadt Georgsmarienhütte für die Neufassung der Richtlinien über die Gewährung von Zuschüssen für jugendpflegerische Maßnahmen, fragt man sich, ob Jugendgruppenleiter durch die vorgeschlagene Änderung der obengenannten Richtlinien nicht zu arglistiger Täuschung gezwungen werden, denn der Verwaltung soll erlaubt werden "...im Bedarfsfall für einen Zeitraum bis zu 5 Jahren nach stattgefundener Maßnahme Einsicht in sämtliche Belegunterlagen einschließlich Bankbelege zu nehmen". Weiterhin heißt es: "Mit den Mitteln der Stadt darf in keinem Fall eine Überfinanzierung der Maßnahme erfolgen. Ein eventuell erzielter Überschuß ist an die Teilnehmer unverzüglich auszuzahlen;.....". Für den Jugendgruppenleiter ergeben sich nun mehrere Möglichkeiten, dies zu verhindern:

- Er hat die Möglichkeit mit falschen oder zu hohen Belegen zu arbeiten.
- Er kann so knapp kalkulieren, daß die gesamte Maßnahme unterfinanziert ist und damit weitere jugendpflegerische Maßnahmen verhindert oder zumindest gefährdet werden.
- Er kann unnötige Ausgaben tätigen, um die gewährten Zuschüsse zu verprassen.

Daß dies wohl nicht im Sinne der Stadtverwaltung ist, erscheint einleuchtend. Daß jugendpflegerische Maßnahmen nicht aus Profitgier betrieben werden, sollte eigentlich auch klar sein. Sollten nun aber tatsächlich Überschüsse erwirtschaftet werden, ist es doch logisch, daß diese für weitere jugendpflegerische Maßnahmen verwendet werden. Wie sollen Verbände denn sonst das immense Eigenkapital, was benötigt wird, um Materialien

wie zB. neue Zelte (Durchschnittspreis für ein 10-Mann Zelt ca.1500 DM) aufbringen, wenn bei Maßnahmen keine Überschüsse erzielt werden dürfen? Sollen etwa mit den neuen Richtlinien die Verbände auch noch bestraft werden, wenn sie gut kalkuliert haben? Ebenfalls würde den Verbänden durch die Genehmigung dieses neuen Verfahrens durch den Stadtrat noch mehr Verwaltungsarbeit aufgebürdet, denn es heißt: "Prüfungsfähige Unterlagen zur Kostenzusammenstellung sind vom Träger der Maßnahme -eventuell als Fotokopie- beizufügen". Dies bedeutet, für alle kleinen Einkäufe müssen Quittungen verlangt und gesammelt werden.

Die erwähnten neuen Richtlinien sollen ^{auch} aufgrund des neuen Vorschlags des Stadtjugendringes an die Verwaltung erstellt worden sein. Seltsam ist hingegen nun, daß auf keiner Stadtjugendringssitzung ein derartiger Vorschlag erstellt wurde. Handelt es sich hier also um das eigenmächtige Handeln des Stadtjugendringvorstandes?

Sinnvoll wären eher Richtlinien, die Maßnahmen pro-Person=pro Tag mit einem Festbetrag bezuschussen würden, so würde auch die aufwendige Belegprüfung durch das Rechnungsprüfungsamt der Stadt entfallen. Winfried Steinfeld

HEISSMANGELN

SPART ZEIT UND

GELD

Inh. Anni Brunemann

Am Markt 7

4504 Georgsmarienhütte 6

...Termine...Termine...Termine...Termine...

- 03.04.83-24.04.83 Ausstellung Hobby Kreis
Dissen Villa Stahmer
- 11.04.83 Hans Hartz Stadthalle Osnabrück
- 15.04.83 Vortrag Frieden Dekanat
Stadthalle Osnabrück
- 30.04.83 Tanz in den Mai im Friedenskotten
- 01.05.83 Mai Kundgebung DGB Osnabrück
- 08.05.83 Rush Hamburg CCH
- 17.05.83 Marius Müller Westernhagen
Stadthalle Osnabrück
- 19.05.83 Musical Hair original englische Besetzung Stadthalle
- 05.06.83 Tag der Umwelt
- 20.06.83-02.07.83 Zeltlager in Bettenfeld
- 09.07.83-27.07.83 Zeltlager in Irland
- 05.06.83 Sprachrohr Nr. 28
- 21.08.83 Sprachrohr Nr. 29

Und jeden

Dienstag gibt

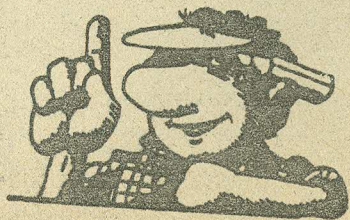
es die Teestube!!!

v. 18.00-21.00

Uhr

Für die Termine

Martin Niedernostheide



ACHRICHTE N. . . KURZMELDUNGEN . . .

Sondermüll

Die angekündigte Sammelaktion für Sondermüll findet statt am 15.4.83 von 10-18 Uhr auf dem Marktplatz Oesede (da der Chemiker 60,-DM/Std. kostet nur 1 Tag vorerst). Je mehr Sondermüll abgeliefert wird, je eher wird diese Aktion wiederholt bzw. zu einer Dauereinrichtung, die die Umwelt von Gmhütter Seite her erst effektiv schützt. Jeder ist von daher aufgerufen mitzumachen (auch Altreifen können abgegeben werden).

Obstbäume u.a.

Wer Land für Obstbäume u.ä. Grün zur Verfügung stellen kann, kann sich auch bei der Gemeinde melden (491-102), die nicht abgeneigt ist, die Pflanzenmaterialkosten zu übernehmen. Jedoch sollte jemand dann die Bäume in einer Art Partnerschaft übernehmen und pflegen.
- Wildkraut(Unkraut) darf sich weiterverbreiten, jedenfalls vom Stadtrat aus wurde ein entsprechender Antrag zur "Verordnung zur Verhinderung der Verbreitung von Unkräutern" abgelehnt.

Kröten melden!

Es ist schon länger wieder soweit: Sie wandern wieder, die Kröten, Frösche, Molche und Salamander. Jeder, der solch einen Wanderzug über die Straße entdeckt, kann durch schnelles Handeln vielleicht Hunderten von diesen immer rar werdenden Tieren das Leben retten, indem er

1. nicht weiterfährt(Umweg fährt) und die Tiere von der Straße herüberträgt-

2. die Straße beim Landkreis und/oder besser: bei der Gemeinde meldet, die diese dann für kurze Zeit absperren läßt, wenn dies möglich ist(nur nachts), wobei sich dann ein Freiwilliger (Anwohner) zum nächtlichen Aufstellen der Sperren zur Verfügung stellen muß-

3. wo das Sperren nicht möglich ist, kann ein einfacher Sperrzaun aus Plastikfolien mit Holzpflocken mit eingegrabenen Sammeleimern entlang der Straßen errichtet werden, wie

dies der DBV beim Bardinghaushof schon tat. Die Eimer werden dann täglich kontrolliert, herübergetragen und die Tiere an der anderen Straßenseite wieder ausgesetzt.

Besonders bei lauer, feuchter Witterung und nachts sind die Tiere aktiv und wandern zu ihren Laichplätzen (Tümpel, Weiher, Kolke, Sumpfwiesen).

(Landkreis 0541-501-3011, Gemeinde 491-102)

Planungsausschuß

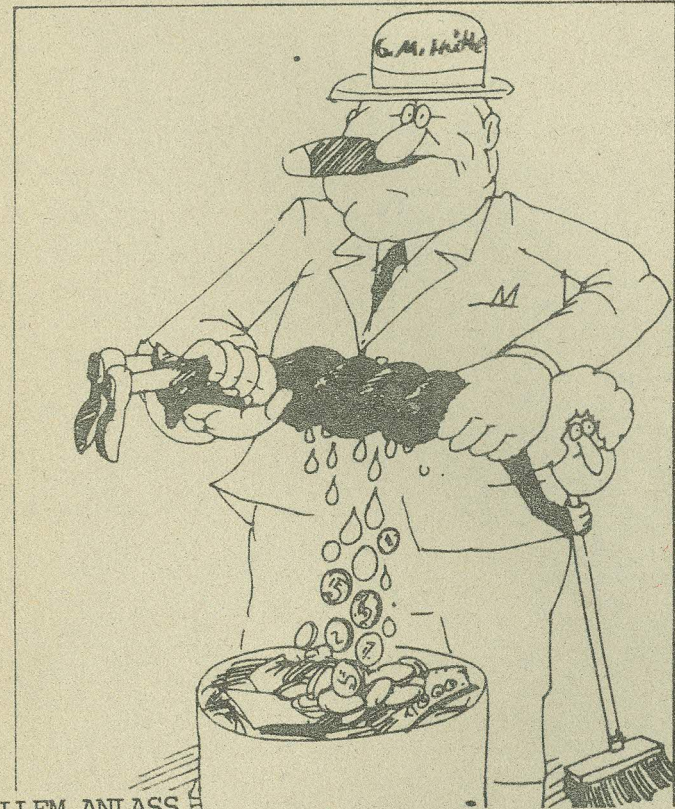
Formstreitigkeiten, Ratlosigkeit und Kritik des erstellten Landschafts-/Grünordnungsplan für den Bereich L95-Teckelhagen bestimmten einen großen Teil der Sitzung des Planungsausschusses am 17.3.83, nachdem ein (Straßenbau)planer Ausbauplanungen im Bereich Hindenburgstraße vorgestellt hatte. Nachdem die CDU Auszüge des Grünordnungsplanes herausziehen, diskutieren und abstimmen wollte, um diese nochmals darzustellen und auch zum Bebauungsplan zu verabschieden, las die UWG die Punkte des Planes heraus, die im Grunde gegen eine Teckelhagen-Bebauung zu verwenden seien. Auch die SPD kritisierte den ganzen, vielleicht zu dürftigen und unverbindlichen Plan, bei dem eine "Gebrauchsanweisung" fehle. Es kam die sachbezogene Diskussion sehr kurz und außer die Aufstellung einer örtlichen Bauvorschrift (Gestaltung) für Teckelhagen mit 6:5 Stimmen wurde hierzu nichts zur Ratssitzung verabschiedet.

Der für den Südkreis seit 1.1.83 zuständige ehrenamtliche Kreisnaturschutzbeauftragte Dr. Ehrnsberger kann bei allen Natur- und Artenschutzfragen und Problemen mit herangezogen werden (Naturdenkmal-Vorschlag, Artenbedrohung, Naturschutz-Maßnahmen, evtl. Vorträge usw.) und gefragt werden. Er ist Dozent an der Universität in Vechta (Biologie) und wohnt in Bissendorf in der Brinkstraße, Telefon Biss. 3336.

B F

GEBÜHRENERHÖHUNGEN

Auf der letzten Ratssitzung wurde einstimmig beschlossen, die Kanalbaubeiträge anzuheben (Schmutzwasser, Regenwasser). Ebenso betragen die Erschließungsgebühren für Altanlieger künftig 500,-- DM statt bisher 250,-- DM.



AUS AKTUELLEM ANLASS

Aus aktuellem Anlaß weisen wir noch einmal auf den Wortlaut des Beschlusses hin, mit dem der Stadtrat in seiner öffentlichen Sitzung am 30.05.73 einen Zuschuß für das Kloster Oeseder Jugendheim gab:

"Die im Haushaltsplan bereitgestellten 50.000,-- DM werden dem Träger des Jugendheims als Zuschuß für die Errichtung des Jugendheims in Kloster Oesede bewilligt mit der Auflage, daß auch anderen Jugendgruppen und Vereinigungen von Jugendlichen die Benutzung des Jugendheims gestattet wird, wobei die Haftungsfrage geklärt sein muß."

Dieser Beschluß erfolgte einstimmig. Auch der Kirchenvorstand stimmte dem damals einstimmig zu.

BEBAUUNGSPLAN "HOHE LINDE"

In seiner letzten Ratssitzung hat der Stadtrat mit den Stimmen von CDU und SPD (Ausnahme: SPD Ratsherr Korte) und gegen die Stimmen der UWG die Aufstellung des Bebauungsplanes "Auf der Hohen Linde" beschlossen ebenso wie die Einleitung eines Umlegungsverfahrens. Die knapp 10 ha große Fläche ermöglicht je nach Plan 80 - 100 Wohneinheiten. Nach Aussage der CDU soll das Gebiet abschnittsweise hauptsächlich an Kloster Oeseder Bauherren vergeben werden. Gleichzeitig soll auch die Hohe Linde von der B 68 bis Brörmann ausgebaut werden.

HAUSHALT STADT GMHÜTTE 1983 NOCH NICHT GENEHMIGT

Wegen zu hoher Kreditaufnahme (u. a. für die Mehrzweckhalle) und wegen des geplanten Fehlbetrages im Verwaltungshaushalt hat der Landkreis den Haushalt 1983 bisher nicht genehmigt. Folge: Ausgabenkürzungen (Soziales/Jugend/Sport/Kultur) und Einführung neuer Gebühren bzw. Anhebung der bisherigen Sätze.

Ein Pastor aus Norddeutschland:

Einen neuen alten Pastor (69 Jahre) aus Norddeutschland (Raum Kiel-Lübeck) hat sich unsere traute Gemeinde Kloster-Desede als Wohnort nach seiner Pensionierung im September 83 ausgesucht. Zu seinem Ruhestand wird er ab und zu die Messe lesen, im Pfarrgarten arbeiten, usw...

EINIGE ELTERN DER PFARRGEMEINDE

HALTEN DIE KJG - ARBEIT

FÜR SINNVOLL!

WER IST DER GLEICHEN MEINUNG??

KONTAKT ADRESSEN:

MARIANNE SCHUCKMANN

Franzhöhe 7
Tel: 43682

4504 G.M.Hütte 6

JOSEF & MONIKA BEERMANN

Eichhofstr. 9
Tel: 41210

4504 G.M.Hütte 6

Ehre sei Gott

Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die lobten Gott und sprachen:

„Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden
und den Menschen ein Wohlgefallen.“

Lukas 2, 13 und 14

Und alsbald war da die Menge irdischer Heerscharen, die lobten die Religion und sprachen:

„Ehre sei Gott in der Höhe, ganz besonders in der Höhe,
je höher desto besser.“

Ehre sei Gott, der sich in unsere Angelegenheiten nicht einmischt,
der zu trennen weiß zwischen Religion und Politik

zwischen seiner Welt und unserer Welt;
ihm sei Ehre in der Höhe, in der Transzendenz,
in Feierstunden und Gottesdiensten.

Ehre sei auch dem Sicherheits- und Abschreckungsgedanken,
dem Gleichgewicht des Schreckens und der atomaren Aufrüstung,
Ehre sei den Raketenbasen und Overkillkapazitäten
und den Militärdoktrinen der Bündnisse.

Und dann war da einer, der auf diese Ehre verzichtete,
der kam um Frieden zu stiften, der lieber Unrecht litt als Unrecht zu tun,
der noch für seine Mörder um Verzeihung bat.

Einer, der das Böse mit dem Guten
und den Haß mit Liebe überwinden wollte.

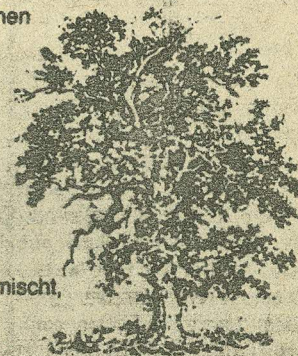
Einer, der Macht hatte über Menschen und ihre Herzen,
gerade weil er darauf verzichtete, Gewalt über sie zu haben.
Einer, der sich einmischte und der den Preis dafür zahlte.

Und immer wieder waren da Menschen, Einzelne und in Gruppen.
In der Nacht des Unfriedens und mitten im Lärm
von Krieg und Kriegsvorbereitung hörten sie die Stimme dieses Einen:
„Selig sind die Friedensstifter“,
Und sie erinnerten sich an den Gesang der Engel:
„Friede auf Erden“.

Keine Ehre gaben sie den sogenannten Sachzwängen der Realpolitik,
dem Raketenzählen und Sprengköpfe-Aufrechnen.

Sie gaben Gott die Ehre und sagten weiter,
was die Engel gesungen hatten:
„Friede auf Erden“.

Gerhard Schubert (aus: ORL-Infor 18)



BIRNEN RÖRCHEN

BIRNE IN DER KIRCHE

noch so klein bin doch ich nicht mit in die Reihe

Birne findet eine schöne Frau, die sie mitnimmt in die Kirche. In der Kirche ist es ziemlich dunkel, obwohl die Fenster groß sind. Sie bestehen aus buntem Glas, das Bilder darstellt wie Gemälde. Hier ist alles voll Geschichten, sagt die schöne Frau. Jesus hat vor zweitausend Jahren gelebt. Seine Abenteuer stehen in einem Buch, das Bibel heißt. Der Vater von Jesus ist hundertmaltausendmal Millionen Jahre alt. Ober ihn und die Menschen, die vor dreitausend, fünftausend oder zehntausend Jahren gelebt haben, gibt es auch viele Geschichten. Ich finde das blöd, sagt Birne. In jeder Kirche hängt dieser Jesus am Kreuz. Er sieht schrecklich aus, und die Geschichten, die man erzählt bekommt, sind alle alt. Warum baut man überhaupt Kirchen, wenn alles, was damit zu tun hat, längst vergangen ist? Eine Kirche ist zur Erinnerung da, sagt die schöne Frau. In Kirchen ist es still, man kann darin beten oder eine Predigt hören. Was ist das, fragt Birne ... Nun erklärt die schöne Frau, was das ist: beten und predigen. Sie streiten sich, ob man dazu wirklich Kirchen braucht, und sie gehen schließlich nach draußen, um auszuprobieren, ob es das auch außerhalb der Kirche geben kann. In diesem Augenblick kracht es auf der Schnellstraße, die um die Kirche führt. Zwei Autos sind zusammengestoßen. Birne fliegt in der Mitte der Straße in die Höhe, damit sie von allen gesehen wird, und blinkt rot. Die Autos halten, die Fahrer wissen, daß ein Unfall geschehen ist. Die schöne Frau eilt zur nächsten Telefonzelle und ruft die Polizei an. Zwei Autos sind bei der Kirche zusammengestoßen, sagt sie, wir brauchen einen Krankenwagen. Bei den zertrümmerten Autos stehen viele Leute und sehen zu, wie Blut auf die Straße fließt. Sie helfen den Verletzten nicht, sie reden nur. Rot, gelb und blau saust Birne zwischen den Leuten hin und her, bis sie eine Gasse findet. Die Verletzten stöhnen und werden bewußtlos. Die Zuschauer reden immer noch und fürchten sich vor dem vielen Blut. Da fliegt Birne durch die Unterführung in die Kirche und ruft: He, Jesus, wir brauchen dich! Draußen liegen Verletzte. Komm herunter von deinem Kreuz! Sofort, sagt Jesus. Ich muß mir nur noch die Nägel aus Händen und Füßen ziehen. Er macht sich vom Kreuz los und steigt herunter. Birne, die neben ihm her-schwebt, zeigt ihm den Weg durch die Unterführung. Auf der Straße stillt er sofort die Munden der Verletzten. Einen Sterbenden belebt er wieder durch Mund-zu-Mund-Beatmung. Die Neugierigen, die nur zugesehen und nichts getan haben, staunen, wie leicht es diesem Mann aus der Kirche fällt, Verletzten zu helfen. Jeder kann helfen, ruft Jesus. Ihr müßt nicht staunen, sondern handeln. Jesus, Jesus, ruft die schöne Frau. Das ist Jesus! Er ist von seinem Kreuz gestiegen. Jesus, Jesus, rufen alle. Sie heben ihn hoch und tragen ihn in die Kirche zurück. Sie können sich nicht vorstellen, daß es Jesus auch außerhalb der Kirche gibt. Als sie ihn wieder ans Kreuz hängen wollen, springt er auf den Altar und ruft: Ich will nicht mehr ans Kreuz! Wollt ihr denn immer einen Verletzten als Vorbild? Ich bin wie ihr! Ich will mich freuen und anderen helfen, die in Not sind. Und mit einem Sprung steht Jesus zwischen den Zuschauern und geht mit ihnen aus der Kirche. Seitdem wird in Kirchen wieder gelacht, vielleicht sitzt Jesus manchmal auch unter der Gemeinde, auf jeden Fall hängt kein Verletzter mehr am Kreuz. Die Kreuze wurden abgeschafft.

REZEPTE KASTEN

zum Sammeln + Weiter sagen

Heute: Gefüllte Brötchen

Wir (Nicole Wöhrmeyer, Ira Frankenberg, Pia Igelbrink, Julia Hüsing, Katja Biehl, Kerstin Hehemann, Ute Pitzer, Melanie Pohlmann, Bianka Großheide) stellen Ihnen heute ein ganz neues Rezept, welches wir in der letzten Gruppenstunde für Sie ausprobiert haben, vor. Man braucht für etwa 6 Personen (je nach dem, wieviel Sie fressen) folgende Zutaten:

- 1/2 Pf. Gehacktes
 - 1 Ei
 - 1 Zwiebel
 - 1 Dose Kapern
- alles gut vermengen, mit Salz und Pfeffer würzen

5 Brötchen - aufschneiden; aushöhlen; dünn mit Magarine bestreichen; das Gehacktes hineinfüllen.

- 1/2 Paprika - würfeln
 - 4 Tomaten - in Scheiben schneiden
 - 1 Gemüsezwiebel - in Ringe schneiden
 - Käse - über die Brötchen legen
- auf die Brötchen verteilen

Die Brötchen bei mittlere Hitze ca. 15.- 20 min. im Backofen backen.

Wenn es Ihnen geschmeckt hat, lassen Sie es uns wissen, dann bringen wir nämlich noch mehr Rezepte.

BON APPETIT!!!

Die Wilden



WUSSTEN SIE SCHON....

-daß Ostern 19 78 die erste Ausgabe des Sprachrohr erschienen ist?
-daß der erste Kindergarten 1840 von Friedrich Fröbel gegründet worden ist?
-daß die deutsche Sprache etwa 80.000 Wörter umfaßt?
- daß in der Zeit vom 27. August bis zum 14. September 1983 eine portugisische Jugendgruppe zu einem Gegenbesuch nach Kloster Desede kommt?
-daß beim Fußballturnier am 26.03.1983 der Jungkolping bei den Jungen und die KJG bei den Mädchen siegten?
-daß, im Jahre 2025 24,7% der Europäer über 60 Jahre alt sein wird? 1975 waren es noch 17,4%
-daß, auf der Erde jedes Jahr etwa eine Million Erdbeben sind? D.h. etwa alle 2 Minuten eins.
-daß in den letzten 120 Jahren etwa 5 Millionen Deutsche in die USA ausgewandert sind?
-daß 'Amen' aus dem Hebräischen kommt und 'so sei es' heißt?
-daß Karl May all seine Romane geschrieben hat, ohne Deutschland jemals verlassen zu haben?
-daß der menschliche Körper zu 68% aus Wasser besteht?
-daß in Schottland jede Sippe ihr eigenes Muster auf den Schottenröcken hat?
-daß die Teestube einen neuen tollen Schrank hat?
-daß Bundeskanzler Kohl jedem eine Lehrstelle versprochen hat?
-daß die Gesamtzahl der Arbeitslosen in der BRD und Berlin zu Beginn dieses Monats bei 2,4 und 2,5 Millionen liegen wird?
-daß es Eltern gibt, die für einen Ausbildungsplatz für ihre Kinder bis zu 20.000 Dm bezahlt haben?

Anzeige
neu-Anzeige
red
-s Kauf

Bianka Großheide